

Kemsthal-Bole

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 40 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmonozeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 121.

Dienstag, den 10. August 1886.

47. Jahrgang.

Am t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n.

Waiblingen.

A u f f o r d e r u n g.

Das Kaiserliche Reichsversicherungsamt hat mittels Erlasses vom 30. April d. J. den Bescheid erteilt:

„Das Ziegeleien, abgesehen von den Bestimmungen des § 1 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 auch dann als „Fabriken“ zu betrachten und zur Unfallversicherung heranzuziehen sind, sobald in denselben jährlich im Durchschnitt 100—200,000 Steine hergestellt werden.“

Die hienach versicherungspflichtigen, aber noch nicht angemeldeten Betriebe sind nun unverweilt zur Anmeldung zu bringen, wozu sie von den Ortsvorstehern speziell aufzufordern sind. Zu diesem Zweck haben sich die Ortsvorsteher die Zahl der alljährlich zur Anfertigung gelangenden Steine angeben zu lassen.

Am 7. August 1886.

St. Oberamt
L h y m.

Waiblingen.

A u f f o r d e r u n g z u r S t e u e r b e z a h l u n g.

Nachdem die Steuerumlage pro 1. April 1886/87 beendet ist und die Steuerzettel zur Verteilung kommen, so werden die Steuerpflichtigen hienmit aufgefordert, die nunmehr auf 5 Monate verfallene Steuer sofort an die Stadtpflege zu entrichten, damit dieselbe ihren Verpflichtungen, namentlich auch ihren Ablieferungen zur Amtspflege nachkommen kann.

Den 5. Aug. 1886.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Die in Nr. 120 d. Bl. auf Dienstag den 10. d. M. ausgeschriebene Versteigerung eines Habertrags im äußern kleinen Feld findet nicht statt.

Den 9. August 1886.

Gerichtsvollzieher Vize.

Weingärtner's Mineralwasserhandlung.

Friedrichstr. 39. Stuttgart. Kasernenstr. 35.

Großes Lager und Versandt in allen existirenden natürl. Mineralwässern und Quellenproducten. Brunnen-schriften und Preis-Courant gratis. Niederlage bei: Mezgermstr. C. Hertneck, Waiblingen.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der

französischen, englischen, italienischen, spanischen & russischen Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von

Dr. Richard S. Rosenthal.

Französisch — Englisch — Spanisch complet in je 15 Sectionen à 1 M.

Italienisch — Russisch complet in je 20 Sectionen à 1 M. Schlüssel dazu à 1 M. 50 Pf.

Probepriefe aller 5 Sprachen à 50 Pf. portofrei. Leipzig. Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung.

Schuld und Bürgscheine

sind vorrätig bei

C. J. Bud.

Wer zweckmäßig annunciren will,

d. h. seinen Anzeigen in effektvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck erfolgreichsten Blätter

zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, leistungsfähige Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse,

Königsstraße 38. Stuttgart, Königsstraße 38.

Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fach-Zeitschriften im intimen Geschäftsverkehr und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den Zeitungen in der Lage, die

günstigsten Bedingungen

zu gewähren. — Zeitungs-Cataloge sowie Kosten-Anschläge gratis

Waiblingen.

Pfö r c h - V e r k a u f.



Am nächsten Mittwoch, Vorm. 8 Uhr wird auf dem hies. Rathhaus

der P f ö r c h

verkauft, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen sind, daß auch Auswärtige für ihre Güter hiesiger Markung zugelassen sind.

Den 7. August 1886.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Bau- und Maschinen Schlosserei

von

Heinrich Gierschick,

(vormals K o l l e r)

empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten. Jede Reparatur wird dankbar angenommen.

Waiblingen

14 Nr

Haber

hat zu verkaufen

Bäcker Mergenthaler, jr.

Waiblingen.

Eine freundliche

Wohnung

mit 3 bis 4 Zimmern nebst allen Erfordernissen hat zu vermieten.

Wer? sagt

die Redaktion d. Bl.

Stuttgart.

Carl Robert,

Markt- & Carlstraße-Edic.

Größtes

Herrenkleider-Geschäft.

Reichste Auswahl in:

Herbst- und Frühjahrs-Ueberzieher von M. 12.—50.

Joppen-Anzügen v. M. 15.—60.

Rock-Anzügen von M. 20.—60.

Schwarzen Anzügen von M. 30.—70.

halbschwere Ueberzieher von M. 12.—45.

Schlafrocke von M. 10.—36.

Buckskin-Hosen v. M. 5.—18.

Unbedingt feste Preise

Auf jedem Stück ist der feste Preis in Druck schrift angebracht.

Württemberg.

Stuttgart, 7. August. Die Folgen des gestrigen Kellerbrandes sind für die sechs Verletzten, zu denen noch Küfer Hahn kommt, sehr traurig. Dieser wie Ebinger und dessen Knecht sind sehr schwer verletzt und leiden große Schmerzen, doch ist bei keinem Lebensgefahr vorhanden. Gestern abend wurde im Keller ausgeräumt, der dann polizeilich geschlossen wurde.

Cannstatt, 7. August. Gestern nachmittag wurde hier der nach längerer Krankheit im 70. Lebensjahre verstorbene Herr Oberlehrer Weber unter großer Teilnahme der hiesigen Einwohnerschaft, sowie seiner Kollegen von nah und fern zu Grabe getragen. Ueber 30 Jahre war der Verstorbene als treuer und gewissenhafter Lehrer an der Mädchenschule thätig, war Mitglied des Pfarrgemeinderats, Ausschussmitglied des Vereins für entlassene Strafgefangene etc. Herr Oberlehrer Wunderlich hob in seiner Trauerrede die Verdienste des Entschlafenen nach jeder Richtung hervor, welche auch in einer kurzen Ansprache des Herrn Dekans Nooschütz gewürdigt wurden. Am Grabe sangen die Kollegen, sowie eine große Zahl früherer Schülerinnen des Toten; viele Kränze wurden ans Grab niedergelegt und ein Lehrer sprach noch einen kurzen Nachruf.

Herrenberg, 6. August. Der kürzlich hier eingelieferte Stromer, der 21jährige Peter Desterle von Birkenfeld, O. A. Neuenbürg, hat eingestanden, daß er die Bluttat in Weilimdorf verübt hat. Er ist bereits an das Amtsgericht Leonberg übergeführt worden. Desterle soll schon im 17. Lebensjahr eine ähnliche That verübt haben.

Weingarten, 6. August. Das Infanterie-Regiment „Kaiser Wilhelm No. 120“ feierte heute die Erinnerung an die Schlacht von Wörth, in welcher es so erfolgreich und ehrenvoll mitgekämpft hat. Nach dem anstrengenden Regimentserzieren hielt Oberst v. Alberti eine an die Bedeutung des Tages erinnernde Ansprache an das Regiment, welches sodann auf den Kaiser mit Begeisterung ein dreifaches Hurrah! ausbrachte. Die Regimentsmusik spielte hierzu: „Heil Dir im Siegeskranz!“ An den tapfern Führer des Regiments im Jahre 1870, Generalmajor a. D. v. Ringler in Stuttgart, ging ein Glückwünschungstelegramm ab. Die Offiziere feierten den Tag noch mit einem Liebesmahl. Die Unteroffiziere und Mannschaften bekamen Bier und hatten den Nachmittag über frei. — Die umfangreichen Arbeiten, welche die Vollendung der schon vor 2 Jahren begonnenen neuen Wasserleitung erfordert, haben in der letzten Zeit ihren Anfang genommen. Schon ist ein Teil der zahlreichen Quellen neu gefaßt und in den nächsten Tagen wird das Hochreservoir in Angriff genommen. Bis zum 1. Nov. d. J. soll die ganze Leitung fertig werden. Die neue Einrichtung wird das beste Quellwasser in einer solchen Menge fassen, daß für das Bedürfnis der Stadt vollausgesorgt ist.

Deutsches Reich.

— Prinzessin Margarethe von Preußen, die jüngste Tochter des Kronprinzen, eine sehr geübte und sichere Reiterin, ist dieser Tage in Potsdam auf einem Spazierritt von ihrem Pferde abgeworfen worden; der Unfall ist aber ohne jeden Schaden verlaufen.

— Der Großherzog v. Baden hat den päpstlichen Abgesandten Bibliothekar Stevenson mit der Ueberbringung eines eigenhändigen Schreibens und der goldenen Jubiläumsmedaille an den Papst beauftragt.

Berlin. In der „Germania“ lesen wir: Eine für die Glasindustrie sehr bedeutende Erfindung hat Friedrich Siemens, der bekannte Besitzer der Siemens'schen Glashütten in Dresden gemacht. Es ist ihm gelungen, Glas wie Metall zu gießen. Solches gegossene Glas ist überaus hart, nicht theurer wie Gußeisen und hat vor diesem den Vorzug der Durchsichtigkeit, so daß „bruchige“ Stellen, die schon oft, besonders bei Eisenbahnschienen, die Ursache zu schweren Unglücksfällen gewesen sind, sofort erkannt werden können, ehe das Glas zur Verwendung gelangt. Dazu hat sich gegossenes Glas ungleich widerstandsfähiger gegen die Einwirkungen der Luft als Gußeisen erwiesen. Das Verfahren selbst ist überaus einfach und beruht in der Hauptsache auf rascher Abkühlung. Wie bedeutend die Widerstandsfähigkeit und Härte des Gußglases ist, geht daraus hervor, daß gegenwärtig in der Siemens'schen Fabrik in Dresden Versuche über die Verwendbarkeit dieses Glases zu Eisenbahnschienen angestellt werden.

— Die Untersuchung wegen Landesverrats gegen den ehem. Lieutenant Alfred v. Hartung und seine im Gefängnis mit ihm getraute Ehefrau, geb. Leichmüller, scheint, so schreibt die Berliner Z., umfangreicher werden zu sollen, als dies bis jetzt geahnt worden; denn es soll seine inzwischen aus Schöneberg verzogene ehemalige Geliebte, eine unverehelichte Z., welche gegen Hartung als Denunziantin aufgetreten ist, in ihrer Wohnung in der Steinmetzstraße jetzt ebenfalls in Untersuchung genommen worden sein. Die Z., mit der v. Hartung etwa 5 Jahre, bis zum Febr. d. J. zusammen gelebt, hat in dessen Gesellschaft vielfach Reisen nach Spandau gemacht und sich mit ihm in Staaken bei Spandau bei ihren Verwandten aufgehalten. Von hier aus haben Beide Spaziergänge in die Spandauer Festungswerke unternommen, wo v. Hartung viele Zeichnungen aufgenommen haben soll.

Mit der Eröffnung der Reichspostdampferlinie nach Ostasien wird, wie die D. Verkehrs-Z., meldet, in Shanghai, dem Endpunkte dieser Linie, eine kais. deutsche Postagentur eingerichtet werden. Zur Uebernahme der Verwaltung dieser Postagentur ist der Postpraktikant Anding aus Trier

am 10. v. M. abgereist. Er traf am 12. v. M. in Triest ein, um von da mittelst des deutschen Dampfers der Mittelmeerlinie den Anschluß an den am 18. v. M. in Port Said nach Ostasien weitergegangenen Reichspostdampfer „Oder“ zu erreichen. Letzterer trifft planmäßig am 17. d. M. in Shanghai ein. — Die deutsche Handelsexpedition 1886, welche bekanntlich an der marokkanischen Küste einen Unglücksfall erlitt, bei dem 2 Personen zu Grunde gingen, setzt, wie das D. Tagebl. meldet, ihre Reise mit anscheinend günstigem Erfolge im Mittelmeere fort. Der Leiter der Expedition, Dr. Jannasch, weilt seit längerer Zeit wieder in Berlin, an seiner Stelle hat A. Capesius die Führung übernommen. Die Expedition gelangte auf ihrem Dampfer „Gottorp“ über Alexandria und Beirut am 1. Juli nach Smyrna, welches sie am 9. verließ, um am 11. in Konstantinopel einzutreffen. Von dort ging sie nach Salonich und dürfte am 10. Aug. in Gibraltar anlangen.

— Wie man der „Frankfurter Zeitung“ meldet, werden neben dem 11. Armeecorps auch das 7. und 8. Armeecorps mit neuen Repetirgewehren versehen, jedoch vorerst in den 3 genannten Corps jeweils nur die erste Infanteriebrigade einer Division.

Hildesheim, 4. August. Ein eigenartiger Unglücksfall hat sich vorgestern in dem nahen Göttingen abgespielt. Eine wandernde Strohflechterfamilie hatte sich dort außerhalb des Dorfes gelagert und war eben dabei, ihr karges Mittagmahl zu bereiten, als ein männlicher Sprößling der Familie in einer nahen Hecke einen kugelartigen Gegenstand auffand und denselben in das Kochfeuer warf. Fast in demselben Augenblicke erfolgte ein betäubender Knall und sämtliche Mitglieder der Familie wälzten sich, mehr oder weniger verletzt, blutend am Boden. Wie sich später herausgestellt hat, hat das Geschöß (wohl eine Granate) seit vielen Jahren unbeachtet in der Hecke gelegen, angeblich seit dem letzten in dortiger Gegend abgehaltenen Manöver. Glücklicherweise ist keiner der Betroffenen so schwer verletzt, daß unmittelbare Lebensgefahr vorhanden wäre.

Oesterreich-Ungarn.

Gastein, 7. Aug. Prinz Wilhelm traf gestern hier ein und fuhr zum Badeschloße, um den Kaiser zu begrüßen. Graf Herbert Bismarck traf gestern ein. Der Kaiser von Oesterreich fährt morgen von Ischl ab und trifft hier Abends 7 Uhr ein. Kalnoky und Lehrenthal treffen Montag früh ein.

Bad Gastein, 8. Aug. Kaiser Wilhelm empfing gestern nachmittag den Botschafter Prinzen Neuß und nahm später den Vortrag des Wirklichen Geheimen Legationsrats v. Bülow entgegen. An dem Diner nahmen gestern noch der Minister v. Bötticher mit Gemahlin, die Gräfin Lehndorff, Frau v. Wallerberg und Graf Dönhoff-Friedrichstein teil. Heute Vormittag empfing der Kaiser den Grafen Herbert Bismarck. Zu dem heutigen Diner sind geladen Hofprediger Dr. Frommel, der Bürgermeister Straubinger und der Oberstlieutenant v. Bez, Kommandant des Militär-Kurhauses in Hof Gastein. Anlässlich der heute Abend erfolgenden Ankunft des Kaisers von Oesterreich ist der Ort bereits reich mit Fahnen und Guirlanden geschmückt.

Budapest, 7. Aug. Der Circus Frankloff ist im hiesigen Tiergarten total niedergebrannt.

Italien.

Rom, 6. August. In Mailand ist ein großer Bäckerstreik ausgebrochen. Unter 1300 Arbeitern streiken 1000.

Frankreich.

Paris, 7. August. Die Kellner manifestieren. Seit heute früh streiken ihrer etwa 500. Die Streikenden sammelten sich Vormittags im Hallenviertel, liefen gegen die Stellenvermittler Sturm und zogen vor die Bureaus des „Cri du peuple“, wo sie einen Protest gegen die Vermittler und gegen die Verhaftung zweier Kameraden überreichten. Eine Manifestation auf dem Concordienplatz wurde durch die Polizei vereitelt. Die Manifestanten durchzogen abermals Abends das Hallenviertel mit einer Fahne, die die Inschrift trug: Nieder mit den Stellenvermittlern und Ausbeutern! Es erfolgten zahlreiche Verhaftungen.

England.

London, 7. Aug. Trotz aller polizeilichen und militärischen Vorkehrungen war Belfast letzte Nacht wiederum der Schauplatz blutiger Krawalle. Dieselben begannen, als die auf der Queens-Insel beschäftigten Schiffbauer Abends nach Hause zurückkehrten. Als sie in die Nordstraße kamen, wurden sie mit einem Hagel von Wurfgeschossen aller Art empfangen. Das Militär schritt indes sofort zum Angriff und gelang es, die Tumultanten zu zerstreuen. Schlimmer noch waren die Scenen in der Townsend-Straße. Die Polizei mußte von ihrer Schußwaffe Gebrauch machen, wodurch 7 Personen erheblich verwundet wurden. Der Bürgermeister von Belfast wurde telegraphisch nach Dublin beschieden, um mit dem Obersekretär Rücksprache zu nehmen. Man glaubt, daß jetzt entschiedene Maßregeln ergriffen werden, um die Wiederholung der Krawalle zu verhindern. — Aus Birma liegen schlechte Nachrichten vor. Der Rebellenführer Bosweh hat mit 2500 Mann Ngapeh wieder besetzt und beabsichtigt, den britischen Posten an der Westgrenze anzugreifen.

Mit Beginn der kalten Jahreszeit werden 5000 Mann Verstärkungen nach Birma dirigiert werden, worauf ein energischer Feldzug gegen die Freischaren beginnen soll.

Belfast, 7. Aug. Heute fanden wiederum Ruhestörungen statt; die Polizei wurde von den Ruhestörern mit Steinwürfen angegriffen; mehrere Polizeimannschaften wurden verwundet, schließlich wurden die Ruhestörer von der verstärkten Polizei auseinandergetrieben.

Belfast, 7. Aug. Im Laufe des Abends wiederholten sich die Ruhestörungen. Zwischen den Ruhestörern und der Polizei und den die letztere unterstützenden Truppen kam es mehrere Male zu heftigen thätlichen Zusammenstößen; hierbei wurden gegen 50 Personen verwundet.

Türkei.

Konstantinopel, 8. August. Trotz den ihr von verschiedenen Seiten erteilten Friedensversicherungen mißtraut die Pforte doch Rußland und sie sucht sich für alle Fälle vorzubereiten. In Macedonien soll durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für alle Muselmanen vom 18. bis 40. Lebensjahre mit zwei Dienstjahren so rasch als möglich eine stehende Armee errichtet werden, welche einschließlich der Artillerie und Reiterei 60,000 Mann stark sein wird. Ueberall werden genügende Militärdepots errichtet. Um die Truppen nicht mehr nach anderen Centren schicken zu müssen, sollen nun auch in Kleinasien, Syrien und Arabien ähnliche, von Golt Pascha empfohlene Maßregeln zur Ausführung gelangen. Es soll künftighin Alles durchaus rationell betrieben werden, auch hier, wo selbst die Muselmanen bisher militärfrei waren. — Man läßt es hier an nichts fehlen, um bei dem griechischen General Koronäus und dadurch in Athen den Eindruck hervorzurufen, daß die Türkei noch eine lebenskräftige Militärmacht ist.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 5. August. (Landgericht.) Vorgestern wurde von der Ferienkammer des Landgerichts als Strafkammer der seltene Fall einer Wiederaufnahme des Verfahrens verhandelt. Vor 8 Monaten standen der 24jährige K. Fr. W. Henzler, Weber aus Bömmenhausen, und der 28jährige Friedr. Keller, Weber aus Ebgingen, wegen Sachbeschädigung vor Gericht und wurden beide zu je 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Es hatte sich dabei um die große Beschädigung in der Fabrik von Elfas und Co. gehandelt, in welcher am Sonntag abend den 18. Oktober v. J. sämtliche Webereien und Zettel der Webstühle zerschritten waren. Als Thäter wurde sofort Henzler bezeichnet, der nach seiner Verhaftung die That auch eingestand, aber sie nicht allein vollführt haben wollte, sondern seinen Nebenarbeiter Keller als Mitthulbigen angab. Dieser hatte, wie er angab, zur Zeit der Ausführung der Sachbeschädigung in der Fabrik die Wirtschafft, wo er mit Henzler saß, verlassen und war draußen in eine Schlägerei verwickelt worden, über die er weitere Angaben machte. Indes konnte sein Alibi nicht genügend festgestellt werden und die bestimmte Aussage des Henzler gab schließlich den Ausschlag, da kein Grund vorlag, aus dem er den Keller fälschlich belasten sollte. Keller nahm auch das Urteil ruhig entgegen und trat die Strafe ohne Widerspruch an: im Zellengefängnis dagegen beteuerte er oft seine Unschuld. — Nun hat Henzler, wie er angiebt, aus Gewissensbissen das Geständnis gemacht, er habe den Keller deshalb beschuldigt, weil er hoffte, dadurch eine mildere Strafe zu erhalten. Unter Thränen machte er dies Geständnis, das Gericht aber stand vor der Frage, ob nicht vielleicht seine jetzige Aussage erst die unwahre sei. Das Urteil erkannte auf Aufhebung des früheren Spruchs und Freisprechung des Keller — nicht, weil seine Unschuld festgestellt worden sei, sondern weil die Beweise seiner Schuld nach der Zurücknahme des Zeugnisses Henzlers nicht mehr als hinreichend angesehen werden können.

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 7. August 1886.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Haber	fl. 6.40	fl. 6.30	fl. 6.25	fl. 6.30 per Str.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts.

Vom 5. August 1886.

Getreide- Gattungen.	Durchschnitts-Preise.						Höchster Preis	Niederster Preis.		
	Höchster.		Mittler.		Niederster.					
Dinkel pr. Str.	fl. 6	fl. 41	fl. 6	fl. 19	fl. 6	fl. —	fl. 6	fl. 50	fl. 5	fl. 80
Haber pr. Str.	fl. 6	fl. 20	fl. 6	fl. 13	fl. 6	fl. 07	fl. 6	fl. 30	fl. 6	fl. —

Frankfurter Goldkurs.

vom 7. August 1886.

20-Franken	16	fl. 17—20	Dufaten	9	fl. 41—46
do. in 1/2	16	fl. 15—19	Engl. Souv.	20	fl. 29—33

Schiffahrt-Nachrichten.

Mitgeteilt von Fritz Mayer in Waiblingen
Dampfboot „Edam“ Kapl. Laaf der Niederländisch-Amerikanischen

Dampfschiffahrts-Gesellschaft, ist am 30. Juli und Dampfboot „Suevia“ Kapl. Ludwig der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft ist am 1. August d. J. wohlbehalten in New-York eingetroffen.

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Löffel.

(Nachdruck verboten.)

63.

Fortsetzung.

„Sehr recht“, bestätigte Duprat. Sie hätten dann gewärtig sein dürfen, daß man Herrn Eduard sofort unter polizeiliche Observation hätte stellen lassen, was in M. vielleicht nicht unbemerkt geblieben wäre.“

„So deutete ich mir auch die Frage des Kommissars“, sagte Etwold beifällig. „Aber er fand in mir seinen Meister. Auf seine geheuchelte Rücksicht gebe ich gar nichts. Rücksicht übt ein Beamter nur, wenn er nichts Anderes zu thun weiß. Aber nun gehen Sie nur zu Hause. Schonen Sie Ihre Hand noch heute und kommen Sie morgen früh noch etwas vor der Zeit, damit ich ungentert fort kann.“

„Jawohl, Herr Kommerzienrat“, beeilte sich Duprat zu erwidern. „Sie können auf mich rechnen. Und wenn Herr Eduard beweisen kann, daß er zur Zeit des Verlustes des Portefeuilles in M. gewesen, was er ganz sicher wird thun können, kann man ihm gar nichts anhaben. War er nicht der Verlierer, dann braucht er denselben auch nicht zu kennen. Wer will denn behaupten, daß der Falschmünzer die Karte aus Herrn Eduard's eigenen Händen empfangen hat? Da giebt es noch tausend andere Wege, auf denen er in den Besitz derselben gelangt sein kann; und vielleicht trug er sie nur für den Fall bei sich, daß er das Portefeuille einmal verlieren könnte, um den Verdacht auf einen Unschuldigen zu lenken.“

„Gewiß, gewiß“, bestätigte der Kommerzienrat. „Tausend Möglichkeiten öffnen sich uns da; wenn Eduard leugnet. Aber ich glaube kaum, daß er es thun wird, daß er es kann. Es wird schon irgend eine Verbindung mit dem Inhaber des Portefeuilles bestehen, wenn auch eine ganz harmlose.“

Duprat nahm seinen Hut.

„Noch Eins!“ sagte er. „Und die natürlichste Erklärung, wie der Falschmünzer noch anders als durch Herrn Eduard zu der Karte gekommen sein kann. Ihr Herr Sohn hat eine ausgebreitete Damenbekanntschaft, und schon oft mag er seine Karten an Thüren abgegeben haben, welche sich neben ihm auch noch anderen Anbetern öffnen. Begreifen Sie?“

„Vollkommen. Wir werden uns Das merken für den Fall, daß Eduard selbst nicht wissen sollte, wem er die Karte gegeben. Natürlich beobachten Sie hierüber das größte Stillschweigen.“

„Gegen wen sollte ich eine Aeußerung darüber thun?“

„Und wenn der Kommissar Ihnen auslauern oder Sie besuchen sollte —“

„Wird er an mir einen Menschen finden, welcher für seinen Herrn auch dann noch schweigt, wenn dieses Schweigen ihm selbst Gefahr bringen sollte.“

Duprat ging.

„Ein prächtiger Mensch!“ sprach Etwold still bewundernd für sich. „Es drängt mich, ihn noch enger an mich zu fesseln und ihm mein ganzes Herz auszuschütten. Vielleicht ist er noch der Einzige, der mir zu raten und zu helfen weiß. Ich werde es erwägen.“

11. Kapitel.

Minen und Gegenminen.

Duprat war kaum außer Schweite des Edwold'schen Hauses, so warf er sich in einen Mietwagen und befahl dem Kutscher, eiligst nach der Promenadenstraße zu fahren.

Dryden, der den Wagen halten hören, eilte zum Fenster. Das dampfende Ross und die Hast, mit welcher Duprat zum Haus herein trat, erfüllte ihn mit banger Besorgnis. Er hatte seinen Freund nicht vor Abend zurück erwartet, und nun war es noch nicht zwölf Uhr.

„Duprat?“ hauchte er, als Jener ihm im Salon entgegen trat.

„Still!“ entgegnete Der. „Franz ist draußen. Ich werde ihn wegschicken, dann sollst Du alles hören.“

„Gutes oder Böses?“

„Beides gemischt, wie es das Leben so bringt.“

Er eilte hinaus und kehrte nicht eher zurück bis Franz das Haus verlassen hatte.

„Nun?“ fragte Dryden, der seine Rückkehr mit Ungebuld erwartet hatte.

„Dein Portefeuille ist gefunden und befindet sich in den Händen der Polizei.“

„Also das Schlimmste!“

„In diesem Fall aber das Beste, was geschehen konnte, wenigstens für die Realisierung unserer Pläne mit Etwold.“

„Inwiefern?“

„Du warst zuletzt statt meiner in M.“

„Bei Eduard.“

„Natürlich. Er besuchte Dich in Deinem Hotel, fand Dich nicht und hinterließ Dir seine Karte.“

„Nein, umgekehrt. Er war nicht da, als ich kam, und hinterließ bei ihm meine Karte.“

Duprat ließ einen leisen Pfiff ertönen.

„Wenn auch“, sagte er dann. „Er hat die Höflichkeit erwidert und seine Karte zu Dir hineingeschickt.“

„Nichts Derartiges. Er war garnicht bei mir, wohl aber ich mehrmals bei ihm.“

„Und da steckst Du mit Absicht oder in Gedanken seine Karte ein?“

„Nein, nein, nein! Hör' endlich auf mit Deiner Karte!“

„Berzweiflung!“ Du leidest an Gehirnerweichung, Gedankenschwäche — die natürlichen Folgen Deines profligaten Lebens.“

„Will der Teufel sich den Talar umhängen und mir Moral predigen? Du wärst der Rechte!“

„Nein, aber Vernunft möchte ich Dir predigen. In Deinem ledernen Portefeuille steckt eine Karte Eduard's —“

Dryden blickte einen Augenblick fragend und zweifelnd auf seinen Freund. Dann schlug er sich mit der Hand auf die Stirn. „Ganz recht“, sagte er, „jetzt entsinne ich mich. Das war das Etwas, was außer den Banknoten noch in der Tasche steckte, und worauf ich mich absolut nicht mehr besinnen konnte.“

„Also die Höhe der Gedankenschwäche“, lachte Duprat. „Wie lange ist es denn her, daß Du in W. warst?“

„Ach was W.!“ entgegnete der Baron halb ärgerlich. „Eduard's Karte steckt in meinem Portefeuille — weißt Du wie lange?“

„Nun?“

„Seit unserer ersten freundschaftlichen Begegnung. Wir tauschten unsere Karten. Es war die erste und einzige, die ich von Eduard empfangen.“

„Glücksmensch! Diese Karte hat bewirkt, was Du noch gestern, als wir davon sprachen, Dich weigertest.“

„Was war Das?“

„Du solltest Eduard zu einem Verbrechen verleiten.“

„Und Das wäre nun —?“

„Das der Falschmünzerei, in deren Verdacht Eduard durch jene von Dir vergessene Karte gekommen.“

„Victoria!“

Dryden machte einen Satz in die Luft.

„Halt, lieber Freund“, sagte Duprat sarkastisch. „Du erinnerst mich jetzt an ein Bild, das ich in meiner Knabenzeit in einem Bilderbuch gesehen und noch nicht vergessen habe. Zwei Freunde werden durch einen Wald von einem Bären verfolgt, der alle ersteigbaren Bäume ebenfalls erklimmen konnte. Da taucht ein hoher, für Meister Pex unübersteiglicher Zaun vor ihnen auf. „Suchhe!“ ruft der Eine. Aber der Ältere und Besonnere versezt ihm einen Nasenstüber und sagt: „Rufe Du nicht juchhe, bevor Du nicht über den Zaun bist! Verstehst Du das Gleichniß?“

„Derb und deutlich! Aber es gehört nicht hierher. Eduard sitzt in der Falle. Er kennt mein Portefeuille nicht genügend, um es wieder zu erkennen und entsinnt sich gewiß noch weniger als ich der Zeit, wo er mir jene Karte gegeben“

„Ganz recht. Aber nun kehrt sich der Spieß um. Er hat Deine Karte und zwar nicht nur von damals, sondern auch noch von Deinem letzten Aufenthalt in W.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes

— Allzueifrige Lebensretter. Ein überaus drolliger Vorfall ereignete sich dieser Tage in einer Wiener Restauration. Mit düsterer Miene trat gegen 8 Uhr in das Lokal ein feingekleideter Herr, setzte sich ganz abseits an einen unbefetzten Tisch, bestellte ein Glas Pilsener und hat gleichzeitig einen der Kellner um — einen Löffel. Diese Bestellung kam dem Kellner aber so sonderbar vor, daß er im Vorbeigehen schnell noch zwei seiner Genossen auf den verdächtigen Gast aufmerksam machte und sie ersuchte, ein wachsames Auge auf denselben haben zu wollen. Der Gast erhielt das Glas Bier und gleichzeitig den gewünschten Löffel. Während die Drei ihn nun verstohlen beobachteten, wendete er sich an einmal der Wand zu, zog irgend Etwas aus der Tasche und goß es in den Löffel. Die Späher bemerkten mit Schrecken, daß ein weißes Pulver in den Löffel glitt. Es durchsuchte wie der Blitz der Gedanke ihr Gehirn, daß dieses Pulver nur Cyanfalk oder Arsenik sein könne und noch ehe der Fremde den Löffel zum Munde führen konnte, hatten alle Drei unisono sich auf ihn gestürzt und ihm das vermeintliche Gift entrißen. Auch der Restaurateur, auf das Thun seiner Kellner aufmerksam geworden, stürzte herbei und betrachtete mit bedenklicher Miene das weiße Pulver, während der vermeintliche Selbstmord-Candidat sich ärgerlich losriß und fragte, was man denn eigentlich von ihm wolle. Schreckensbleich deuteten die Kellner auf das weiße Pulver und auch andere Gäste eilten jetzt herbei und umstanden erwartungsvoll die Gruppe. Der Fremde hatte inzwischen jedoch seine Fassung wieder gewonnen. Lachend zog er eine Tüte aus der Tasche, aus der er das Pulver entnommen hatte, und hielt sie dem Restaurateur vor die Augen. Auf der Tüte befand sich die Aufschrift: „Doppelkohlenlaures Natron“. Der „Lebensmüde“ hatte wie er dann des Weiteren auseinandersezte, am Mittag zu viel Naluppe gegessen

und sich dadurch den Magen verdorben, daher — so erklärt er, mit mali-tiossem Blick die verbucht dastehenden Kellner vom Scheitel bis zur Sohle messend — stomme sein verdrießliches Aussehen und sein Wunsch, ganz unbemerkt durch ein altbewährtes Mittel dem Uebel zu Leibe zu gehen. Dieser Aufklärung folgte allgemeine Heiterkeit. Die allzu eifrigen „Lebensretter“, der Wirt mit inbegriffen, mußten sich im Laufe des Abends so manchen bösen Witz ihrer Stammgäste ruhig gefallen lassen.

— Fabrik für — künstliche Neger. In einem Pariser Blatte finden wir folgende Annonce: „In einer Fabrik in Belleville werden binnen wenigen Tagen künstliche Neger erzeugt. Die gänzlich unschädliche Metamorphose wird mittelst Jod herbeigeführt und jungen Leuten hierdurch eine glänzende Zukunft eröffnet, da schwarze Diener, Circusneger u. s. w. stets ein gesuchter Artikel sind. Mäßige Preise, unter Umständen auch Credit. Eigene Brennscheeren zur Erzeugung des Negerkrahshaars stets am Lager.“

— (Farbenblindheit.) „Haben Sie schon gehört, der Kapitän W. ist plötzlich zur Disposition gestellt worden?“

— „Ja, aber warum denn?“

— „Es hat sich bei ihm Farbenblindheit gezeigt.“

— „Wieso denn?“

— „Er ist statt ins schwarze Meer ins rote gefahren.“

Die Ludwigsburger Ausstellung.

V.

Eine ganz hervorragende Rolle spielt in der Ausstellung das Metallgewerbe, was nicht zu verwundern ist, da Ludwigsburg auf diesem Gebiet der Industrie sich einen Ruf verschafft hat, der über die Grenze unseres engeren und weiteren Vaterlandes weit hinausgeht. Haben wir es beim Orgelbau und bei der Eichorienfabrikation nur je mit einzelnen Etablissements zu thun, die allerdings in großartiger Weise diese Zweige der Industrie repräsentieren, so tritt uns im Metallgewerbe ein ganzer Komplex von Großbetrieben entgegen, die in ihren Fabrikaten einander gegenseitig ergänzend und durch eine Reihe von Hilfsberufen vervollständigt, eine ganz auf eigenen Füßen stehende und in ihrer Art vollkommene Industrie-welt ausmachen. Werfen wir einen kurzen Blick auf die geschichtliche Entwicklung, so tritt uns als Begründer dieser ganzen Industrie für Ludwigsburg der Name des im Jahre 1864 verstorbenen Fabrikanten Friedrich Better entgegen, nach welchem noch heute die älteste und an Arbeiterzahl mächtigste dieser Firmen sich benennt. Friedrich Better begann in den 30er Jahren in Stuttgart sich auf die Fabrikation von Blechwaren zu verlegen; ums Jahr 1840 gründete er die erste Fabrik dieser Art in Ludwigsburg. Das Geschäft nahm im Laufe der Jahre einen stolzen Aufschwung und fand bald Nachahmer, so daß heute allein die Fabrikation lakirter Blechwaren von ungefähr einem halben Duzend Firmen betrieben wird, die von ca. 50 bis zu 250 Arbeiter beschäftigen. Mit dem Wachstum der Fabriken ging die Vervielfältigung der Fabrikate Hand in Hand; so sehen wir, wie sich einige der angesehensten Etablissements speziell auf die Fabrikation von Kupferwaren, von weißem verzinneten Blech, von vernickelten und Messingwaren, von Drahtwaren u. s. w. geworfen. Neben diesen Großbetrieben blüht das Glashner- und Kupferschmiedgewerbe und was damit verwandt ist, in einer beträchtlichen Zahl von Kleinwerkstätten. All diese Gewerbszweige sind auf der Ausstellung, wenn auch nicht ganz vollzählig und erschöpfend, so doch in einer Weise vertreten, daß der Besucher den vollen Eindruck von der Bedeutung und Großartigkeit der Ludwigsburger Metallindustrie gewinnt. Einen bewundernswerten Fortschritt zeigt die gegenwärtige Ausstellung der Ludwigsburger Blechfabrikate gegenüber von ihrem Auftreten bei früheren Fach- und großen Ausstellungen in Bezug auf die kunstgewerbliche Ausbildung. Während früher die Ludwigsburger Fabriken alle so ziemlich dasselbe fabrizierten und in erster Linie auf die Herstellung von Gegenständen für den täglichen Gebrauch bedacht waren, so zeigt sich jetzt eine Verfeinerung des Fabrikats, eine Reichhaltigkeit der Formen und Muster, die Staunen erregt. Hervorragendes in kunstgewerblicher Beziehung leistet insbesondere die Better'sche Fabrik, die unter ihrem jetzigen Leiter Hoffmann (Vorstand des Gewerbevereins und Vorsitzender des Ausstellungs-Komitees) gerade in dieser Beziehung einen Aufschwung genommen hat, daß sie, wie ein Fachwerk dieser Industrie die „Illustrierte Zeitung für Blechindustrie“ schreibt, „spez. in der Lackbranche von wenig anderen Geschäften erreicht, von keinem in Deutschland aber über-troffen wird.“

Eisenbahn-Fahrplan.

Abgang der Eisenbahnzüge vom Bahnhof Waiblingen vom 1. Juni 1886 an.

In der Richtung von Stuttgart nach Schorndorf:

Vormittags: 5.2. 8.30. 10.40. Nachmittags: 2.24. 6.07. 7.10. 10.13.

In der Richtung von Schorndorf nach Stuttgart:

Vormittags: 6.2. 8.12. 12.11. 12.16. Nachmittags: 3.39. 8.17. 10.34.

In der Richtung von Stuttgart nach Badnang:

Vormittags: 6.12. 9.31. Nachmittags: 2.5. 4.25. 8.52.

In der Richtung von Badnang nach Stuttgart:

Vormittags: 6.2. 7.45. 12.11. Nachmittags: 2.15. 7.38. 10.14.